

Dolmetschen bei der Polizei, vor Gericht und beim Migrationsamt

Einblicke in das Lerndesign mit integrierten Praxistagen



Christof Maag

Leiter Fachstelle Integration, Caritas Schweiz

Dolmetschen bei Behörden und Gerichten ist eine herausfordernde Tätigkeit, welche hohe Fachkompetenzen von Seiten der Dolmetschenden erfordert. Aber auch für Polizisten/-innen oder Richter/-innen stellt die Zusammenarbeit mit Dolmetschern/-innen eine herausfordernde Situation dar. Caritas Schweiz bietet in Zusammenarbeit mit kantonalen Polizeikorps seit mehreren Jahren ein Ausbildungsmodul für Behördendolmetschende an. Dabei steht der praxisnahe Erwerb von beruflichen Handlungskompetenzen im Vordergrund, damit die Dolmetschenden ihre anspruchsvolle Tätigkeit bei den Behörden bestmöglich erfüllen können. Das Ausbildungsmodul kennt verschiedene Lehr-Lern-Modalitäten sowie Präsenz- und E-Learning-Phasen, wodurch der Lernprozess entscheidend vertieft und die aufgewendeten Ressourcen optimal eingesetzt werden können. Der Praxistag mit und bei der Kantonspolizei St. Gallen fördert den Transfer des Gelernten in den beruflichen Alltag. Solche Lernsituationen, die auf dem Fachwissen aus dem Unterricht aufbauen und von der Praxis inspiriert sind, weisen einen hohen Nutzen auf. Im Sinne einer längerfristigen Sicherung der Qualität beim Dolmetschen sind die Kantonspolizei St. Gallen und Caritas Schweiz dabei, ein Qualitätssicherungssystem zu erarbeiten, welches Handlungs- und Sprachkompetenzen definiert.

Das Ausbildungsmodul 4¹ von Caritas Schweiz, welches vom Dachverband INTERPRET anerkannt ist, wurde bisher zwölf Mal durchgeführt und von rund 200 Dolmetschern/-innen abgeschlossen. Es wird an verschiedenen Standorten in der Deutschschweiz angeboten, so in Luzern, Zürich und St. Gallen. Im 2019 sind zudem je ein Modul im Kanton Glarus und im Kanton Tessin geplant. In

Luzern und St. Gallen findet die Durchführung in enger Zusammenarbeit mit der Luzerner Polizei bzw. der Kantonspolizei St. Gallen statt. In beiden Kantonen sind diese Behörden zuständig für die Vermittlung der Dolmetschenden in den Bereichen «Polizei», «Justiz» und «Migration». Neu können sich seit Frühling 2018 erfolgreiche Absolventen/-innen des Moduls prüfungsfrei um eine Aufnahme im Verzeichnis für Behördeneinsätze im Kanton Bern, für welches die Kantonspolizei Bern verantwortlich ist, bewerben. Die Dolmetschsprachen der Teilnehmenden spiegeln die Heterogenität der Gesellschaft wider und reichen von Portugiesisch über Arabisch, Somali, Tigrinja bis hin zu Kurmanci. Das Modul beinhaltet sieben Kurstage (45,5 Std.) sowie einen Prüfungstag und mindestens 51,5 Std. Selbstlernzeit.

In den nachfolgenden Ausführungen wird die Didaktik aufgezeigt, die dem Lerndesign des Moduls zugrunde liegt (1), und darauf aufbauend der Ausbildungstag mit der St. Galler Kantonspolizei vorgestellt (2). Schliesslich wird auf das geplante Qualitätssicherungssystem für Behördendolmetschende im Kanton St. Gallen hingewiesen (3).

1. Didaktische Eckpunkte des Lerndesigns Modul 4²:

Folgende vier Eckpunkte untermauern das Lerndesign: Transfer der Theorie in die Praxis, Individualisierung des Lernens, Unterricht durch Fachpersonen (Polizei, Justiz, Migration, Dolmetschen) sowie Verlängerung des Lernprozesses durch den Einsatz von digitalen Medien.

¹ INTERPRET (2018), *Aus- und Weiterbildungsmodul*. Verfügbar unter: https://www.inter-pret.ch/de/ausbildung-und-qualifizierung_0/ausbildung-und-qualifizierung/aus-und-weiterbildungs-module-162.html (Zugriff am 26.11.2018).

² Der detaillierte Ausbildungsverlauf kann Abbildung 1 (S. 59) entnommen werden.

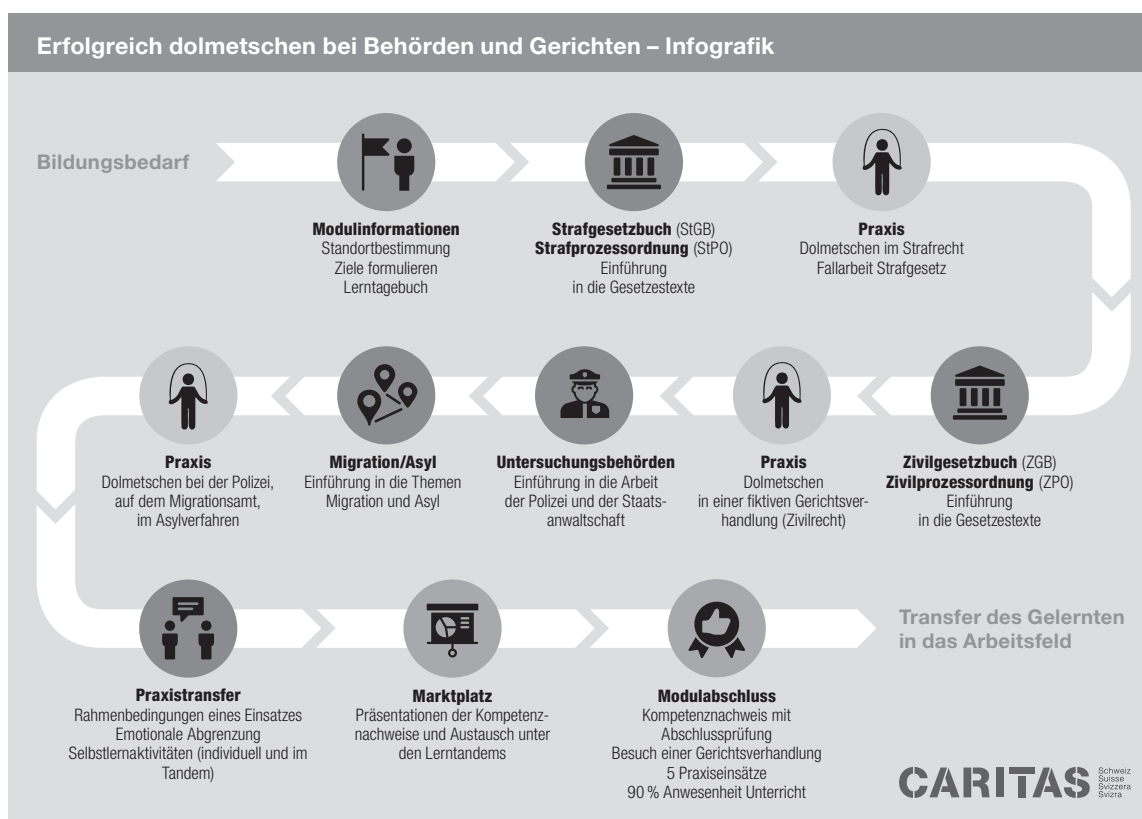


Abb. 1: Ausbildungsverlauf Modul 4

1.1. Transfer der Theorie in die Praxis

Zwei Wochen nach der Vermittlung von Theorieinhalten, z. B. zum StGB³ und zur StPO⁴, folgt die praktische Anwendung des Gelernten. Als Vorbereitung übertragen die Teilnehmenden jeweils die im Theorieunterricht besprochene Fachterminologie in die eigene Dolmetschsprache. Anschliessend folgen Dolmetschübungen, die eine ausgebildete Behördendolmetscherin für das behandelte Thema vorbereitet, oder Praxisübungen, welche die Polizei selbst durchführt. Bei den praktischen Übungen zum ZGB/ZPO⁵ schliesslich simuliert eine Richterin zusammen mit der Behördendolmetscherin eine zivilgerichtliche Einvernahme im Familienrecht, in der alle Teilnehmenden dolmetschen müssen.

Des Weiteren bilden die Kursteilnehmenden Lerntandems, welche von der Kursleitung den Auftrag erhalten, zwischen den Kurstagen verschiedene Dolmetschsprach- und Gedächtnisübungen auszuführen. Begleitend zur Ausbildung müssen zudem fünf Dolmetscheinsätze erfolgen. Diese Übungen und die praktischen Einsätze unterstützen die Verarbeitung des Lernstoffs und den Transfer des Gelernten in den beruflichen Alltag.

1.2. Individualisierung des Lernens

Das Motto des lebenslangen Lernens und der Individualisierung des Lernens ist heute breit anerkannt.⁶ Für die Didaktik des Moduls bedeutet dies, dass in den sieben Tagen zwar viele Inhalte gesetzt und diskutiert sowie Fragen besprochen werden, vor allem aber, dass die Teilnehmenden selbstgesteuert lernen und ihr persönliches Wissensmanagement betreiben. Die sehr unterschiedlichen Berufsbiographien der Teilnehmenden werden durch diesen Fokus ebenfalls begünstigt. In ihrem Berufsalltag sind die Dolmetschenden oft mit neuen Fragen und Herausforderungen konfrontiert, auf die sie selbstständig Antworten finden müssen.

³ Schweizerisches Strafgesetzbuch vom 21. Dezember 1937 [StGB], SR 311.0.

⁴ Schweizerische Strafprozessordnung vom 5. Oktober 2007 [StPO], SR 312.0.

⁵ Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 [ZGB], SR 210 und Schweizerische Zivilprozessordnung vom 19. Dezember 2008 [ZPO], SR 272.

⁶ Siehe u. a. SEUFERT, SABINE (2013), *Bildungsmanagement: Einführung für Studium und Praxis*, Stuttgart: Schaeffer-Poeschel, S. 21 oder Schweizerischer Verband für Weiterbildung [SVEB] (2018), «Berufsbildung 2030 – Vision und Wirklichkeit», *Education Permanente – Zeitschrift für Weiterbildung*, Nr. 3 (2018), Zürich: SVEB.

In diesem Kontext bietet das Modul folgende Lernfelder an: Standortbestimmung, Ziele, Lerntagebuch, Kompetenznachweis und Glossar. Alle Teilnehmenden müssen vor Kursbeginn Rechenschaft über ihre Motivation sowie ihre Kompetenzen und Erfahrungen auf diesem Gebiet ablegen. Sodann stellen sie ihre persönlichen Ziele für das Modul auf, welche die allgemeinen Ziele des Veranstalters ergänzen und jene Nuancierung und Gewichtung ermöglichen, die für das individuelle Lernen entscheidend sind. Mit dem Lerntagebuch reflektieren und verarbeiten die Teilnehmenden nach jedem Ausbildungstag den Unterricht und mit dem Kompetenznachweis stellen sie wichtige Informationen zu einem

Der Wissensaufbau bei den Teilnehmenden erfolgt zu einem grossen Teil jeweils schon in der Vorbereitungsphase. So wird in der wertvollen Präsenzphase der Teil des reinen Wissensaufbaus zugunsten von praktischen Anwendungsübungen verringert.

Teilbereich des Behörden- und Justizwesens zusammen. Das Dossier soll übersichtlich, geordnet und aktuell sein und für sie zu einem ständig wachsenden Arbeitsinstrument werden, in dem sie schnell die für einen Einsatz wichtigen Infor-

mationen finden. Es soll so aufgebaut sein, dass sie jederzeit veraltete Informationen herausnehmen und neue hinzufügen können. Das Dossier wird mit einem Glossar für den ausgewählten Themenbereich ergänzt. Damit erarbeiten die Teilnehmenden einen Fachwortschatz und verknüpfen diesen mit den betreffenden Begriffen in ihrer Dolmetschsprache. Das Glossar muss ausbaubar sein, sodass neue Begriffe leicht eingebaut werden können. Beide Elemente bilden einen Teil der Abschlussprüfung. Dieses exemplarische Lernen an einem Thema bietet den Teilnehmenden eine Lernerfahrung, die sie später für die selbstständige Erarbeitung von weiteren Fachthemen und -glossaren nutzen können.

1.3. Unterricht durch Fachpersonen aus den Bereichen «Polizei», «Justiz», «Migration» und «Dolmetschen»

An den theoretischen Tagen bieten ausgewiesene Fachpersonen des jeweiligen Gebietes fundierte Inputs an. Für die dolmetschende Person als Einzelkämpferin ist es ein nicht zu unterschätzender Gewinn, Staatsanwälten/-innen, Richtern/-innen oder Polizisten/-innen in einem schulischen Umfeld zu begegnen und ihnen – ohne den Druck des Berufsalltags

– Fragen stellen und sich mit ihnen austauschen zu können. Durch die Praxiserfahrung der Dozierenden wird so das Lernfeld mit dem beruflichen Einsatzgebiet zusammengeführt. Lernsituationen mit z. B. Polizisten/-innen fördern den Dialog der Akteure weiter und schaffen eine Art «professionelles Vertrauen» in die Leistung der Beteiligten. «Die beschuldigte Person muss das Vertrauen in den Dolmetscher spüren und feststellen, dass man nicht über, sondern mit ihr spricht. Auch der Polizist muss merken, dass auf den Dolmetscher Verlass ist und dass seine Übersetzungen kompetent und präzise sind.»⁷ Der Autor, aus dessen Diplomarbeit dieses Zitat stammt, weist hier darauf hin, dass der Faktor «Vertrauen» bei diesen Einvernahmen von grundlegender Bedeutung ist. Lernsituationen im Unterricht stützen dies.

1.4. Verlängerung des Lernprozesses durch den Einsatz von digitalen Medien

Die didaktische Reduktion⁸ ist Teil jedes Lerndesigns, weil aufgrund der Vielschichtigkeit des Berufsalltags im Unterricht immer nur eine Auswahl an Themen behandelt werden kann. Das Blended-Learning-Modell dieses Moduls⁹ orientiert sich am Phasenmodell von SCIL¹⁰ und enthält Vorbereitungs-, Präsenz- und Transferphasen. Die Kombination von verschiedenen Lehr-Lern-Modalitäten sowie von Präsenz- und E-Learning-Phasen intensiviert den Lernprozess signifikant. Alle Teilnehmenden erhalten zwei Wochen vor Modulbeginn ein umfassendes digitales Arbeitsbuch, welches alle Informationen und Handlungsanweisungen zum erfolgreichen Besuch des Moduls enthält. Das Arbeitsbuch ist interaktiv und wird z. B. auch für das Lerntagebuch genutzt. Auf der elektronischen Plattform Educanet2 werden den Teilnehmenden vor und nach den jeweiligen Kurstagen umfangreiche Materialien zur Verfügung gestellt. Der Wissensaufbau bei den Teilnehmenden erfolgt zu einem grossen Teil jeweils schon in der Vorberei-

7 WYMAN, ANDREAS (2011), *Dolmetschen bei der Luzerner Polizei: Richtlinien und Qualitätsstandards*, Diplomarbeit für die eidg. Höhere Fachprüfung Polizist/Polizistin, Neuchâtel : SPI, S. 23.

8 Arbowis (ohne Datum), *Didaktische Analyse nach Klafki*. Verfügbar unter: <https://www.arbowis.ch/index.php/erwachsenenbildung/unterrichtsplanung/76-2014/erwachsenenbildung/unterrichtsplanung/inhaltsanalyse-und-didaktische-reduktion/41-didaktische-analyse-nach-klafki> (Zugriff am 26.11.2018).

9 SEUFERT, SABINE (2013), *Bildungsmanagement: Einführung für Studium und Praxis*, Stuttgart: Schaeffer-Poeschel. S. 239ff.

10 Universität St. Gallen (2018). Swiss Competence Centre for Innovations in Learning (SCIL), *scil-blog: Beiträge*. Verfügbar unter: www.scil-aktuell.ch (Zugriff am 26.11.2018).

tungsphase. So wird in der wertvollen Präsenzphase der Teil des reinen Wissensaufbaus zugunsten von praktischen Anwendungsübungen verringert. Wie sich dies konkret gestaltet, wird im folgenden Kapitel anhand des Beispiels in St. Gallen illustriert.

2. Ausbildungstag mit der Kantonspolizei St. Gallen

Der speziell konzipierte Ausbildungstag in St. Gallen beginnt am Vormittag mit einer zweistündigen Einführung durch einen Staatsanwalt, der die Arbeit der Sicherheitsbehörden schildert sowie mögliche Einsätze der Dolmetscher/-innen aufzeigt. Im Anschluss an diese kurze Einführung in die örtlichen Gegebenheiten organisiert ein interdisziplinäres Team der Kantonspolizei St. Gallen einen Parcours mit vier praxisnahen Stationen zur spontanen Verdolmetschung: Besuchsüberwachung, Einvernahme eines Verhafteten, Telefonüberwachung, Opfereinvernahme mit Dolmetschen im Nebenraum über Video.

Die Teilnehmenden werden in Gruppen aufgeteilt, rotieren von einer Station zur anderen und müssen abwechslungsweise dolmetschen. Die einzelnen Situationen werden alltagsnah nachgespielt. Ergänzt werden die Stationen mit dem Besuch einer Gefängniszelle.

Rückmeldungen von Seiten der Dolmetschenden zeigen, wie sehr sie die direkten Einblicke in die Polizeinfrastruktur und den Austausch mit den Polizisten/-innen vor Ort schätzen¹¹: «Sehr interessante, praxisnahe Übungen. Ich hatte schon Erfahrungen, aber es gab trotzdem viel Neues.», «Super Einblicke in die Arbeit der Polizei, konnte meinen Horizont erweitern.», «In erster Linie ist es schön, dass die Polizei Interesse an unserer Arbeit als Dolmetscher zeigt und die Zusammenarbeit und die Qualität verbessern will.». Die Kantonspolizei erwähnt in ihrem Rückblick, dass die Arbeit bei der Polizei für viele Personen eine aussergewöhnliche und herausfordernde Situation bedeute. Dennoch hätten die meisten Teilnehmenden mit ihrem Können und ihrer Motivation voll überzeugt und würden in Zukunft für die Polizei, die Staatsanwaltschaft und die Gerichte wertvolle Aufgaben übernehmen können.

Der Kurstag fördert im Sinne eines deduktiven Lernprozesses den Transfer vom Lern- in das Berufsfeld. Diese Lernprozesse bauen auf dem Fachwissen aus dem Unterricht auf und werden in realitätsnahen Lernsituationen erprobt.¹² Der Praxistag in St. Gallen fördert somit das professionelle Verhalten und

das gegenseitige Vertrauen der Beteiligten durch die «spielerische» Verarbeitung von Dolmetschsituationen.

3. Qualitätssicherung

Welche Prozesse sind für die Qualitätssicherung beim Dolmetschen notwendig? Welche formalen Anforderungen an die Dolmetschenden gelten dabei und mit welchen Mitteln möchte der Kanton St. Gallen die Umsetzung sicherstellen?

Die dolmetschenden Personen werden von den kantonalen Behörden in der Regel nicht fest angestellt, sondern für einzelne Aufträge mandatiert.¹³ Für die Aufnahme in die Dolmetscher-Datenbank im Kanton St. Gallen¹⁴ waren bisher vor allem formale Zulassungsbedingungen wie z.B. sicherheitsrelevante Überlegungen entscheidend. Kontrollen der Sprachkenntnisse oder etwa der berufsspezifischen Kompetenzen erfolgten durch einen Zulassungskurs und ein persönliches Vorstellungsgespräch. Ob eine dolmetschende Person die vom

Auftraggeber gewünschten Kompetenzen mitbrachte, hing sehr stark von deren persönlicher Berufsbiographie ab, weniger hingegen von den Anforderungen und Ansprüchen des Auftrag gebenden Kantons.¹⁵ Damit nun aber in Zukunft sichergestellt werden kann, dass Verdolmetschungen kompetent und auf einem qualitativ hohen Niveau ausgeführt werden, sind verschiedene Zulassungs- und Qualifizierungsschritte notwendig. Die Kantonspolizei St. Gallen hat im Austausch mit der Fachstelle Integration von Caritas Schweiz im Wesentlichen folgende fünf Prozessschritte definiert: Zulassungsverfahren, Überprüfung Dolmetschsprache und

Damit nun aber in Zukunft sichergestellt werden kann, dass Verdolmetschungen kompetent und auf einem qualitativ hohen Niveau ausgeführt werden, sind verschiedene Zulassungs- und Qualifizierungsschritte notwendig.

¹¹ Universität St. Gallen (2018), op. cit.

¹² SEUFERT, SABINE (2013), *Bildungsmanagement: Einführung für Studium und Praxis*, Stuttgart: Schaeffer-Poeschel, S. 236.

¹³ Kanton St. Gallen (2018), *Dolmetscherwesen. Merkblätter und Formulare*. Verfügbar https://www.sg.ch/home/sicherheit/dolmetscherwesen/merkblaetter_und_formulare.html (Zugriff am 02.11.2018).

¹⁴ ibid.

¹⁵ Eine Situation, die in vielen Kantonen in der Schweiz anzutreffen ist und eine gängige Praxis darstellt. Die meisten Kantone kennen kürzere Zulassungskurse und/oder Infoveranstaltungen für neue Dolmetschende.

Verfahrenssprache, Ausbildung mit Abschlussprüfungen, Vermittlung. Die beiden Partner haben 2017 und 2018 je ein Kursmodul gemeinsam durchgeführt und planen nun die Umsetzung des neuen Zulassungs- und Qualifizierungssystems ab Frühling 2019.

Bewerbungen mit allen persönlichen Unterlagen für die Aufnahme im Dolmetscherpool werden wie bis anhin an die kantonale Behörde gerichtet, die im sogenannten Zulassungsverfahren die Unterlagen

Bewerber/-innen müssen im Zulassungsverfahren eine formale Sprachqualifikation [...] auf dem Niveau C1 des europäischen Sprachenportfolios vorweisen.

prüft und verschiedene sicherheitsrelevante Checks vornimmt. Falls keine Einwände gegen die sich bewerbende Person vorliegen, wird diese vorläufig aufgenommen. Bewerber/-innen müssen im Zulassungsverfahren eine formale Sprachqualifikation (z. B. Goethe Sprachzertifikat¹⁶ in Deutsch) auf dem Niveau C1 des europäischen Sprachenportfolios¹⁷ vorweisen. Alle Dolmetschenden im Kanton müssen das Modul 4 besuchen, welches regelmässig in Zürich und St. Gallen angeboten

wird. Damit sie dieses obligatorische Modul besuchen können, müssen sie ausserdem vor Kursbeginn eine vom Dachverband INTERPRET durchgeführte Dolmetschsprachprüfung¹⁸ erfolgreich bestehen. Der Kompetenznachweis sowie eine Prüfung zu juristischen Fragen sind weitere Prüfungselemente. Die vorgesehenen Praxiseinsätze absolvieren die Teilnehmenden des Moduls als «Lernende». Damit wird sichergestellt, dass sie angepasste (leichtere) Verdolmetschungen zugewiesen erhalten, sie aber dennoch Praxiserfahrungen machen können. Erst wer alle Aufnahmeschritte erfolgreich bestanden hat, wird künftig definitiv im Dolmetscherpool des Kantons aufgenommen.

Literatur

Arbowis (ohne Datum), *Didaktische Analyse nach Klafki*. Verfügbar unter: <https://www.arbowis.ch/index.php/erwachsenenbildung/unterrichtsplanung/76-2014/erwachsenenbildung/unterrichtsplanung/inhaltsanalyse-und-didaktische-reduktion/41-didaktische-analyse-nach-klafki> (Zugriff am 26.11.2018).

Goethe-Institut (ohne Datum), *Goethe Zertifikat C1*. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/de/spr/kup/prf/prf/gc1.html> (Zugriff am 26.11.2018).

INTERPRET, *Aus- und Weiterbildungsmodule*. Verfügbar unter: https://www.inter-pret.ch/de/ausbildung-und-qualifizierung_0/ausbildung-und-qualifizierung/aus-und-weiterbildungsmodule-162.html (Zugriff am 26.11.2018).

Kanton St. Gallen (2018), *Dolmetscherwesen. Merkblätter und Formulare*. Verfügbar unter: https://www.sg.ch/home/sicherheit/dolmetscherwesen/merkblaetter_und_formulare.html (Zugriff am 02.11.2018).

Kanton St. Gallen (ohne Datum), *Europäisches Sprachenportfolio – Raster zur Selbstbeurteilung* [nach Europarat]. Verfügbar unter: <https://www.integration-sg.ch/files/GER.pdf> (Zugriff am 26.11.2018).

Schweizerische Strafprozessordnung vom 5. Oktober 2007 [StPO], SR 312.0.

16 Goethe-Institut (ohne Datum), *Goethe Zertifikat C1*. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/de/spr/kup/prf/prf/gc1.html> (Zugriff am 26.11.2018).

17 Kanton St. Gallen (ohne Datum), *Europäisches Sprachenportfolio – Raster zur Selbstbeurteilung* [nach Europarat]. Verfügbar unter: <https://www.integration-sg.ch/files/GER.pdf> (Zugriff am 26.11.2018).

18 Überprüfung der Dolmetschsprache durch eine standardisierte Prüfung durch den Dachverband INTERPRET. Unseres Wissens wird die Dolmetschsprache, zumindest in der deutschen Schweiz, in keinem anderen Kanton überprüft.

Schweizerische Zivilprozessordnung vom 19. Dezember 2008 [ZPO], SR 272.

Schweizerischer Verband für Weiterbildung [SVEB] (2018), «Berufsbildung 2030 – Vision und Wirklichkeit», *Education Permanente – Zeitschrift für Weiterbildung*, Nr. 3, Zürich: SVEB.

Schweizerisches Strafgesetzbuch vom 21. Dezember 1937 [StGB], SR 311.0.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 [ZGB], SR 210.

SEUFERT, SABINE (2013), *Bildungsmanagement: Einführung für Studium und Praxis*, Stuttgart: Schaeffer-Poeschel.

Universität St. Gallen (2018). Swiss Competence Centre for Innovations in Learning (SCIL), *scil-blog: Beiträge*. Verfügbar unter: www.scil-aktuell.ch (Zugriff am 26.11.2018).

WYMAN, ANDREAS (2011), *Dolmetschen bei der Luzerner Polizei: Richtlinien und Qualitätsstandards*, Diplomarbeit für die eidg. Höhere Fachprüfung Polizist/Polizistin, Neuchâtel: SPI.

Résumé

L'interprétation auprès de la police, du tribunal et du service des migrations

L'interprétation auprès des autorités et des tribunaux est une activité exigeante qui requiert d'importantes compétences métier de la part des interprètes. Pour les policiers·ières ou les juges, la collaboration avec les interprètes est également liée à des défis majeurs. Depuis plusieurs années, Caritas Suisse propose, en collaboration avec différentes polices cantonales, un module de formation destiné aux interprètes travaillant auprès des autorités. L'acquisition de compétences métier est placée au centre de la démarche, car elle doit assurer que les interprètes puissent effectuer cette activité exigeante auprès des autorités dans les meilleures conditions possibles. Le module de formation proposé se caractérise par différentes modalités dans la relation enseignant·e-s-apprenant·e-s et par l'alternance

de phases de présentiel et de e-learning. Ces méthodes mixtes doivent permettre d'approfondir le processus d'apprentissage et de gérer les ressources de manière optimale. La journée de formation pratique, réalisée en collaboration avec la Police cantonale de St-Gall et dans ses locaux, favorise le transfert de l'apprentissage dans le quotidien professionnel. L'importante plus-value de cette journée pratique est assurée par des situations d'entraînement concrètes qui s'appuient tant sur les connaissances issues de la formation que sur les cas inspirés de la pratique. Afin d'assurer la qualité de l'interprétation à long terme, la Police cantonale de St-Gall et Caritas Suisse développent un système d'assurance-qualité qui définit les compétences des interprètes tant sur le plan métier que sur le plan linguistique.

Riassunto

Interpretare presso la polizia, il tribunale e l'ufficio della migrazione

Interpretare presso autorità e tribunali è un'attività esigente che richiede elevate competenze tecniche da parte degli interpreti. Anche per gli agenti di polizia o i giudici, la collaborazione con gli interpreti implica sfide considerevoli. Da molti anni, Caritas Svizzera propone, in collaborazione con i corpi di polizia cantonali, un modulo formativo destinato agli interpreti che lavorano al servizio delle autorità. Il corso pone l'accento sull'acquisizione a livello pratico di competenze operative professionali, affinché gli interpreti possano svolgere questa importante attività presso le autorità nelle migliori condizioni possibili. Il modulo formativo proposto si caratterizza da diverse modalità nella relazione insegnante-studente

e dall'alternanza tra fasi di formazione presenziale e e-learning; questo mix di modalità permette di approfondire il processo di apprendimento e di impiegare le risorse disponibili in maniera ottimale. La giornata di formazione pratica, svolta in collaborazione con la Polizia cantonale SG presso la sua sede, promuove il transfer di conoscenze nella vita quotidiana professionale e ha il merito di attuare situazioni di apprendimento concrete che poggiano sulle conoscenze tecniche tratte dalla formazione e sui casi ispirati alla pratica. Al fine di assicurare la qualità dell'interpretazione nel lungo termine, la Polizia cantonale SG e Caritas Svizzera elaborano un sistema di assicurazione qualità che definisce le competenze operative e linguistiche degli interpreti.